



Videobotschaft des Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft

Professor Dr. Patrick Cramer

Anlässlich der Eröffnung des Max-Planck-Zentrums für Physik und Medizin

20.09.2024

Erlangen

- Es gilt das gesprochene Wort -

Als ich das letzte Mal in Erlangen war, zeigte mir ein Kollege einen faszinierenden Film, der unter dem Mikroskop entstand. Darin rasen rote und weiße Blutkörperchen durch eine enge Kapillare. Als ob sich ein riesiger Fischschwarm durch ein dünnes Rohr drängt. Im Film sieht man, wie sich die Zellen dabei verformen. Das klingt vielleicht wie Spielerei, kann aber zu neuer Diagnostik führen. In Zusammenarbeit mit Medizinerinnen und Medizinern hat das Team herausgefunden, dass sich kranke Zellen in ihrer Verformbarkeit von gesunden unterscheiden können. So ist es bei Malaria, bestimmten Leukämien und Long COVID.

Sehr geehrte Festversammlung,

es gab noch gar kein COVID, als die Staatsregierung vor über 10 Jahren beschloss, ein neues Max-Planck-Zentrum für Physik und Medizin zu unterstützen. So ist das mit der Forschung: Sie schafft neues Wissen für eine unbekannt Zukunft. Heute weihen wir das neue Gebäude für das Max-Planck-Zentrum ein. Es bietet exzellente Bedingungen für die Forschung und für den Brückenschlag in die Klinik – übrigens wortwörtlich! Wirklich ein Grund zum Feiern!

Der Ort, der jetzt für Zukunft und Zuversicht steht, hat jedoch eine dunkle Vergangenheit: Hier standen Teile der ehemaligen „Heil- und Pflegeanstalt“, in der während der NS-Zeit grausame Verbrechen begangen wurden. Psychisch kranke und Menschen mit Behinderung wurden hier systematisch getötet oder von hier in „Tötungsanstalten“ deportiert. Mir ist es wichtig, heute daran zu erinnern, dass in diesem Zusammenhang auch die Wissenschaft schwere Schuld auf sich geladen hat. Ich bin sehr dankbar, dass die Verbrechen von damals in einem Forschungsprojekt der Friedrich-Alexander-Universität und des Stadtarchivs umfassend aufgearbeitet werden.

Auch unsere Vorgängerorganisation, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, hat sich schuldig gemacht. An manchen ihrer Institute wurde an Gehirnpräparaten geforscht, die Opfern solcher Verbrechen ent-



nommen wurden. Als Max-Planck-Gesellschaft übernehmen wir Verantwortung für die Geschichte. Wir fördern ein Opferforschungsprojekt, um die Aktivitäten an den damaligen Instituten vollständig aufzuklären. Einen Schlussstrich wird es aber nie geben: Diese schrecklichen Verbrechen werden für immer ein Teil unserer Geschichte sein.

Verantwortung übernehmen gilt natürlich nicht nur für die Vergangenheit. Ganz im Gegenteil. Als Forschende müssen wir immer für die eigene Arbeit Verantwortung übernehmen. Wir wollen neue Erkenntnisse zum Wohle der Menschen einsetzen. Eine wunderbare und erfüllende Aufgabe!

Dieser Aufgabe können wir natürlich nicht allein nachgehen. Deshalb möchte ich unseren Kolleginnen und Kollegen an der Friedrich-Alexander-Universität und am Universitätsklinikum Erlangen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit danken. Und natürlich ein herzliches Dankeschön an den Freistaat für dessen politische und finanzielle Unterstützung. Auch der Stadt Erlangen und dem Oberbürgermeister Florian Janik danke ich sehr. Sein unermüdlicher Einsatz im stetigen, konstruktiven Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern war entscheidend.

Und schließlich geht ein großer Dank an all diejenigen, die zum Gelingen des Baus beigetragen haben: Die Architektur- und Baufirmen sowie die Verantwortlichen vor Ort in Erlangen und in München in unserer Generalverwaltung. Herzlichen Dank!

Liebe Kolleginnen und Kollegen am Max-Planck-Zentrum,

das alles ist aus Ihren Ideen entstanden! Vielen Dank, dass Sie sich so einbringen. Ich freue mich über die neue Humboldt-Professur und auf viele weitere Erfolge! Zu gern hätte ich heute mit Ihnen zusammen gefeiert. So bleibt mir nur, Ihnen aus der Ferne viel Freude und Erfolg beim gemeinsamen Arbeiten im neuen Gebäude zu wünschen. Ihnen allen heute einen wunderbaren Tag!